

Fliegen, Familie und Beruf? Ein Hexenwerk!

Familie gegründet – Mutter gegründet. Muss das sein? Auf dem Hexentreffen suchen Pilotinnen nach Wegen, um Fliegen, Familie und Beruf zu vereinbaren und den Luftsport für Frauen attraktiver zu gestalten.



Neues AMF-Förderflugzeug: Mit der ASW 19 aus dem Vermächtnis von Swaantje Geyer startet Elena Mascus in die neue Saison.



Interaktive Workshops: Am Nachmittag diskutieren Pilotinnen und Piloten, wie Frauen für die Luftfahrt begeistert und das Vereinsleben für sie attraktiver gestaltet werden könnte.



Beflügelnde Vorträge: Hartmut Biebricher, der Vorsitzende des Luftsportvereins Aachen, begrüßt die Fliegerinnen und ermuntert sie, den Lufsport aktiv mitzugestalten.

Hätte Gott gewollt, dass Frauen fliegen, wäre der Himmel rosa. Aber seht her, das ist er doch“, erklärt Fluglotsin Judith Spörl und zeigt auf die Leinwand hinter ihr, auf der eine Gipfelkette in leuchtendem Abendrot erstrahlt. Solche Sticheleien sind auf Flugplätzen zum Glück nur noch selten zu vernehmen. Frauen haben heutzutage ein ganz anderes Problem: Familie und Beruf zu vereinbaren ist schon schwer genug, da bleibt kaum noch die Muße für ein so zeitintensives Hobby wie das Fliegen – auch deshalb, weil die traditionellen Rollenbilder noch immer greifen und sich insbesondere Mütter für den Nachwuchs verantwortlich fühlen. Als junge Frau liebte Judith Spörl das Segelfliegen, doch heute bleibt ihr keine Zeit mehr dafür. Sie ist alleinerziehende Mutter einer zehnjährigen Tochter und sorgt dafür, dass der Luftverkehr

am Flughafen in Salzburg nicht ins Stocken gerät. Um diese beiden anspruchsvollen Aufgaben zufriedenstellend zu erfüllen, so Spörl, müsse gut koordiniert und klar kommuniziert werden. „Manchmal wünschte ich mir, auch meine Nanny würde die von mir gegebenen Anweisungen zurücklesen“, seufzt die Rednerin lachend.

Wie schwierig so eine Koordination sein kann, demonstriert Referentin Sarah Hamacher, Leiterin einer CAMO und zweifache Mutter, anhand eines praktischen Rechenbeispiels: Will sie ihren Sohn selbst in den Kindergarten bringen, kann sie aufgrund der Öffnungszeiten höchstens noch 36 Stunden pro Woche arbeiten – und das auch nur, wenn alles rundläuft. Einen Urlaub zu planen und dabei die Verpflichtungen von zwei Vollzeit-Erwerbstätigen mit den Ferienzeiten von Kindergarten und

Schule aufeinander abzustimmen, grenzt an ein Ding der Unmöglichkeit. Hamachers Fazit lautet: Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ufert in einen irren logistischen Aufwand aus. Seit der Geburt des zweiten Kindes ruhen daher ihre Flugscheine. Außerdem hat sie beschlossen, die Leitung der CAMO abzugeben, da es für sie immer schwieriger wird, alles unter einen Hut zu bringen.

Doch was muss sich ändern, dass berufstätige Frauen auch nach der Gründung einer Familie noch dem Fliegen fröhen können? Um das herauszufinden, haben die Organisatorinnen Sybille Krummacher, Angelika Rebischke und Katja Roshanian für den Nachmittag einen Workshop aufs Programm gesetzt. In vier Gruppen diskutieren die Teilnehmerinnen, wie ein familien- und berufsgerechter Verein aussehen sollte und welche Maßnahmen da-

für getroffen werden müssten. Die Erkenntnisse notieren sie in Stichworten auf große Plakate: Kinderbetreuung, Ganztagesdienste und Rollenklischees werden als Probleme identifiziert, als Lösungsansätze „Kinderbetreuung als Arbeitsstunden“, „Arbeitszeitmo-

delle“ und „Frauen in den Vorstand“ niedergeschrieben. Für Frauen ist es zudem oft schwierig, sich gegen die männliche Mehrheit durchzusetzen, wenn es darum geht, ein Flugzeug für Wettbewerbszwecke zu entleihen. Der Dr. Angelika Machinek Förderverein Frau-

ensegelflug (AMF) hat sich dieser Aufgabe 2007 angenommen: Mit einer Hornet, einer Standard-Libelle, einem Janus und seit Kurzem auch einer ASW 19 unterstützen sie ambitionierte Nachwuchspilotinnen. Das große Highlight des diesjährigen Hexentreffens ist die



Konstruktive Zusammenarbeit: Walter Eisele, Susanne Schödel, Sybille Krummacher, Judith Spörl und Angelika Rebischke – ein(e) jede(r) setzt sich auf seine/ihre Art für die Belange von Pilotinnen ein. Und wohlgermerkt: Das Hexentreffen hatte sogar eine Männerquote von 20 Prozent!

Taufe der ASW 19 auf den Namen „Swaantje Geyer“. Damit wird der letzte Wunsch der erfolgreichen und viel zu früh verstorbenen Streckenpilotin erfüllt, mit ihrem Flugzeug talentierte junge Segelfliegerinnen zu unterstützen. Elena Mascus, die erst vor einigen Monaten den Juniorenförderpreis der Traditionsgemeinschaft „Alte Adler“ erhalten hat und 2017 ihr erstes angemeldetes 500-Kilometer-FAI-Dreieck geflogen ist, und Renate Litzelmann aus dem C-Kader werden mit dem neuen Förderflugzeug die Flugsaison bestreiten.

Ob im Berufsleben oder im Luftsport: Um eine Gleichstellung zu gewährleisten, müssen Frauen in erster Linie über ein solides Netzwerk verfügen und in ihren Anliegen bestärkt werden, zitiert die Gleichstellungsbeauftragte der Fachhochschule Aachen, Judith Kürten, die Ergebnisse einer wissenschaftlichen Untersuchung. Angesichts dieser Erkenntnisse machen der AMF, die Vereinigung Deutscher Pilotinnen, die Ninety-Nines Germany, die Federation of European Women Pilots und nicht zuletzt die Luftsportjugend und der Bundesausschuss Frauen und Familie des DAeC vieles richtig. Denn alles, was der Vernetzung zuträglich ist, ein familienfreundliches Vereinsleben fördert und die Rolle der Frau in der Luftfahrt stärkt, könnte längerfristig dazu beitragen, dass sich mehr Frauen für das Fliegen entscheiden. Doch es ist nicht nur die Aufgabe von Vereinigungen und Verbänden, für die Bedürfnisse der Frauen einzustehen: Jede einzelne Pilotin sollte mit gutem Beispiel vorangehen und sich aktiv im Verein einbringen.

ae

Tashi Dolma Hinz



„Eine brave Hexe will ich sein“

Ingrid Blecher ist nicht nur eine brillante Segelfiegerin und Rekordhalterin, sondern auch eine engagierte Frauenrechtlerin – und Gründerin des Hexentreffens. Dem aerokurier erzählt sie, wie es dazu gekommen ist.

„

Ingrid, im März 1975 hast du das Hexentreffen ins Leben gerufen. Was hat dich dazu bewogen?

Als ich mit dem Fliegen begonnen habe – das war 1961 –, mussten junge Pilotinnen gegen viele veraltete Vorstellungen ankämpfen. Ein Erlebnis ist mir in besonders schlechter Erinnerung geblieben: Als die Segelflugzeuge für das Bezirksvergleichsfliegen in Nordrhein-Westfalen ausgelost wurden, ließen mich die alten Herren nicht mitmachen, weil sie „den

Bezirkspokal mal wieder gewinnen wollten“. Zum Glück konnte ich auf die Unterstützung der Jugendgruppe zählen und zog den L-Spatz. Mit diesem gewann ich dann auch den Wettbewerb. Von den Alten gratulierte mir aber niemand. Erst als ich die ersten Rekorde verbuchen konnte, hieß es dann, „die Ingrid hat ja auch bei uns das Fliegen gelernt“. Erfahrungen wie diese haben mich dazu bewogen, das Treffen zu initiieren. Es sollte uns Segelfiegerinnen zusammenbringen, sodass wir uns gemeinsam beim DAeC und den Vereinen Gehör verschaffen konnten. Unser Ziel war es, dass Frauen nicht gesondert fliegen

und gewertet werden, sondern voll integriert bei den Männerwettbewerben mitfliegen durften.

Und es hat ja auch geklappt: 1979 verabschiedete der DAeC beim Deutschen Segelfliegertag in Berlin eine neue Geschäftsordnung, die Frauen zu gleichberechtigten Wettstreiterinnen werden ließ.

Allerdings erfreute sich das Hexentreffen bei den Segelfiegerinnen damals schon solcher Beliebtheit, dass es weitergeführt wurde. Da auch Frauenbeauftragte, die bekanntlich für die Belange aller Pilotinnen eintreten, das Treffen ausrichteten, wurde es 2007 von Sigrid Berner schließlich in das „Treffen der Luftsportlerinnen“ umbenannt – doch für mich ist und bleibt es das Hexentreffen.

Wie kam es zu diesem außergewöhnlichen Namen?

Der Name ist auf eine alte Tradition zurückzuführen: Eine Segelfiegerin, die zum ersten Mal an der WM teilnimmt, wird traditionell in den Baba-Jaga-Club aufgenommen – Baba Jaga ist eine Hexe aus der slawischen Mythologie, die der aus unserem Hänsel-und-Gretel-Märchen ähnelt. Die junge Hexe bekommt eine fremdsprachige Patin zugewiesen, die ihr den Hexenspruch in ihrer Muttersprache beibringt – was in meinem Fall ziemlich schwierig war, da meine Patin Pelagia Majewska aus Polen kam. Dann reitet die Aspirantin auf dem Besen um das Lagerfeuer, drückt einen grellroten Kuss ins Hexenbuch und besiegelt das

Ganze mit einem Whisky. Diese Zeremonie wird noch heute praktiziert.

Würdest du mir den Wortlaut des Hexengelübdes verraten?

„Mein Hexenschwur beim Flammenschein: Ich will eine brave Hexe sein, ich gelobe Fairplay zu pflegen, am Wohle meiner Mannschaft sei mir gelegen, lieber Wettergott, gib mir stets Deinen Segen.“

Müssen Frauen denn besonders garstig sein, um in dieser Männerdomäne bestehen zu können?

Nein, das nicht, aber sie müssen schon konsequent auftreten und ihre Frau stehen.

Aber das imponiert auch so manch einem Mann, nicht wahr?

(schmunzelt) In der Tat! Ein besonders tolles Erlebnis hatte ich mit Walter Schneider in Fayence: Er hatte die neue LS3 mitgebracht, und alle wollten sie fliegen. Da sah er mich an, grinste bis über beide Ohren und sagte: „Wenn ich hier jemanden fliegen lassen, dann nur Ingrid.“

Trotzdem scheint es dir wichtig, als Pilotin keine Sonderstellung einzunehmen, sondern einfach nur gleichberechtigt zu sein und von den Fliegern als eine von ihnen wahrgenommen zu werden.

Das ist richtig. Deshalb bin ich auch besonders stolz darauf, dass sich der Vorstand des Dr. Angelika Machinek Fördervereins Frauen-

segelflug aus zwei Frauen, Susanne Schödel und mir, und zwei Männern, Walter Eisele und Hans Obermayer, zusammensetzt. Gemeinsam sind wir stark!

Inzwischen haben Frauen die gleichen Rechte wie Männer. Haben sie aber auch die gleichen Chancen?

Der Vortrag von Sarah Hamacher hat gut gezeigt, woran Pilotinnen heute scheitern: an der Vereinbarkeit von Beruf, Hobby und Familie. In vielen Fällen ist es logistisch schlicht nicht machbar. Darauf müssen wir reagieren: Es hat sich beispielsweise gezeigt, dass die Frauenquote bei Wettbewerben, die während den Schulferien stattfanden, deutlich größer ist, denn noch immer fühlen sich vor allem die Mütter zuständig für ihren Nachwuchs.

Mit rund 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist das diesjährige Hexentreffen so gut besucht wie schon lange nicht mehr. Zu den Gästen zählen viele junge Pilotinnen. Was würdest du ihnen gerne mit auf den Weg geben?

Ich würde ihnen raten, sich selbst mehr zuzutrauen und sich nicht unterkriegen zu lassen, vor allem aber den Spaß in den Vordergrund zu stellen.

“

Das Interview führte
Tashi Dolma Hinz

Das Hexentreffen im Wandel der Zeit

Einst nur für wettbewerbsorientierte Segelfiegerinnen gedacht, steht das Hexentreffen heute allen Luftsportlerinnen offen: Es soll den Pilotinnen helfen, sich untereinander zu vernetzen und voneinander zu profitieren. Während die Frauen in den 1970er Jahren noch für Gleichberechtigung kämpften, stehen heute Chancengleichheit und Gleichstellung im Fokus. Jedes Jahr werden Rednerinnen eingeladen, die besondere fliegerische Leistungen erbracht haben, um die Besucherinnen zu inspirieren – etwa die Rekordpilotin Margherita Acquaderni. Außerdem hält der Dr. Angelika Machinek Förderverein Frauensegelflug dort seine Jahreshauptversammlung ab.



Fotos: Tashi Dolma Hinz

Engagierte Pilotinnen: Dank freiwilliger Organisatorinnen wie Katja Roshanian findet das Hexentreffen auch heute noch jedes Jahr statt.

Effective Date: 29 MAR 2018

Ready for departure: Bestellen Sie jetzt die neuen Karten 2018!

**... UND PROFITIEREN SIE VON
RABATTEN VON BIS ZU 20%!***

- ICAO-Karte 1:500.000 Deutschland: Motor-, Segel- und Nachttiefflug
- ICAO-Karte 1:250.000 Rhein-Ruhr: Motor- und Segelflug
- V500 Austria: Motor- und Segelflug

Mengennachlässe für Karten:

- ab 20 Kartenblätter 10% Rabatt
- ab 50 Kartenblätter 20% Rabatt

Weitere Karten in unserem Shop!

Besuchen Sie uns!

A5-207

AERO
FRIEDRICHSHAFEN

